

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 1 (1891)

Heft: 9

Artikel: Noch ein Brief von Hahnemann

Autor: Sauter, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANNALEN DER ELECTRO-HOMŒOPATHIE

Monatsschrift

DES ELECTRO-HOMŒOPATHISCHEN INSTITUTS IN GENF

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nº 9

September 1891.

INHALT — Noch ein Brief von Hahnemann, *fac simile*. — Das Baden für Schule und Volk. — Correspondenz und Klinische Mittheilungen; Schwerbarnen, Aussatz; Innerliche Verletzung; Cholera infantum; Schnupfen, Nasenbluten; Gelenkrheumatismus, Gesichtsrose; Geschwulste; Abschürfung. — Litteratur. — Aus Galenia's Wohlseinslehren. — Warnung.

Noch ein Brief von Hahnemann.

Die Reproduction in *fac simile* eines Briefes von Hahnemann hat, nach den zahlreichen Zuschriften zu urtheilen, allseitiges Interesse wachgerufen. Dieses Interesse entspricht einer berechtigten Neugierde über das intime Thun und Denken des grossen Reformators, den ja auch die Electro-Homöopathie als Grundsteinleger betrachten muss.

Einer unserer Leser wünscht die Zusage der ganzen in unserem Besitz befindlichen Correspondenz; das ist beidem grossen Werthe, den wir diesen Reliquien zuerkennen, nicht wohl möglich; dagegen kommen wir nun dem mehrfach geäusserten Wunsche einer weiteren Veröffentlichung gerne entgegen und bringen in heutiger Nummer noch einen Brief des Meisters.

Auch aus diesem Schreiben ist die beständige Furcht und Besorgniß Hahnemanns wegen unreeller Bereitung der

Arzneien ersichtlich und wünscht er bestimmte Normen dafür aufgestellt zu sehen.

Wir wissen wohl, dass viele Jahre später eine universelle homöopathische Pharmacopoe herausgegeben wurde, die auch in manchen Kreisen heute als Norm betrachtet wird.

Ich zweifle aber sehr, dass Hahnemann diese als seinen Intentionen und Ansichten conform adoptirt hätte und ich habe triftige Gründe eine Menge Vorschriften jener Pharmacopoe als den Angaben Hahnemanns zuwiderlaufend zu betrachten.

Die modernen Forschungen haben übrigens längst die alten Darstellungsweisen überholt und die Erkenntniß und Erzeugung der vegetabilischen Electricität musste die früheren Vorschriften bedeutend modificiren.

A. Sauter.

Tinber Gross Aegaffha L....!

Ich habe die Siedne Aegaffha nüttig aufzulösen
und von sonst nichts. Wenn dafür ausreicht, kann man
meine Pflicht zu empfehlen.

Dab können Gaußgaußgauß wünscht ist allerdings
auf möglichst bald zu aufzulösen, da ich wieder davon
niemals wieder bin.

Nun habe ich noch ein großes Leidungen. Ob sieh du
Rif für und da jetzt Kunden, Anwälte und Aegaffha, die ich
zu Erinnerung homöopathischen Arzneien aufzubauen.
Da mich Männer aber sehr sonst sind und gern
wölflich nicht das bestreben dort sind, mir aber daraus
gelegene Freude mößt, zum Wohle des Kreis, daß ich
stets in den ersten Fällen und auf die ersten Klagen
zurückkehren werden mögne, so wünscht ist, daß
Du Rif somit Zeit von Ihren Großgaußha abnimmest,
die Erinnerungsart das besondere homöopathische Prinzip,
um sie zu bestreben, volanziehen Verordnung, in einer
eigenen Sprache, das wir den Namen ^{der} Homöopathische
Pharmacie geben wollen, freut gebraue, wo zu es
nur kleine Kosten verbrauchen will. Dies den Kunden
gern dienen Ihnen alle Rücksicht will ich Ihnen danken;
ein all Klage nie guter genommen geben.

Viele soll nur kleinen Beauftragt gleich alle diejenigen
die waren hier, die brauchen (auf wann wir beide nicht
mehr am Leben sind) zu Nutzen ihrer Erinnerung Ihnen
wird ich Ihnen soll. Ihnen offende gest dasselbe
Beauftragt ist wenig ab, daß ich wiederholt dadurch
nie mehr belästigen und beschäftigt werden mößt.

Wie ich ab in Allgemeinen mit Erinnerung den feine
opäathischen Arzneien aus dem Stocken ^{der} Arznei
Sich auszugeben, so wie das mit Pflanzenpäckchen aufzulösen
mögen will, wenn Sie in dem dritten Teil gabs.

Das zweite Kapitel des neuen Arzneimittelkatalogs
finden, das in das Fabrikat M. K. Linke's Tafeln verarbeitet
ist mögen ob aber im Allgemeinen auf ganz neu; wie
dass Sie alle dabei mögliche, ersten Gaudgaußha Deutet
eine füge ich Ihnen, so wolle häufig als neugleich,
fries. Ch. Linke's Tafeln wird ich die Rückzahl mein

nachdrücklichste Nutzen zu bringen

Ein freier Entzündungsfreiheit
und Realität in der Erziehung einzuhalten und einzutragen.

Zum Glück und Wohl werden sich nun die Freunde
größter Reinigung zuwenden. Ihr angeborener
Fähigkeit den 11. Februar 1893 Samuel Hahnemann

Das Baden für Schule und Volk.

(Schluss)

Es ist daher von unendlicher Wichtigkeit, dass dieses wohlthätige Werk die Schulen übernehmen, wo das gleichzeitige rasche Abbaden vieler Kinder die Sache bedeutend vereinfacht.

Hören wir die trefflichen Worte des Weimarer Stadtbaumeisters Has über diese Angelegenheit : « Wenn wir die Bestrebungen betrachten, welche, von den Forderungen der Hygiene ausgehend, im Schulbauwesen unserer Zeit seitens der Technik verfolgt werden, so finden wir, dass ein grosser Theil derselben mit dem Reinlichkeitsverlangen des Menschen zusammenhängt. Es werden weiträumige, hohe Classenzimmer und Gänge angelegt und mit den besten Lüftungsvorrichtungen versehen, um den Schülern möglichst reine Luft von angemessener Temperatur zuzuführen, Fussböden und Wände werden in einer Art und mit solchen Materialien hergestellt, dass, abgesehen von Zweckmässigkeitsrücksichten, auch der Entstehung des Staubes und Schmutzes vorgebeugt wird. Reichliche Lichtzufuhr, helle Farben an Decken und Wänden, Vermeidung der Anlage dunkler Ecken tragen dazu bei, die Reinlichkeit zu he-

ben, den Sinn dafür zu erwecken und der rohen Hand die Gelegenheit zum Beschmutzen so viel als möglich zu nehmen.

Gehen wir mit denselben hohen Ansprüchen, welche die Schulgesundheitslehre beispielsweise an die Zuführung reiner Luft und die Abführung der verbrauchten stellt, an den *Körper des Schülers* selbst und untersuchen, wie es hier mit der Reinlichkeit beschaffen ist, so entdecken wir ein arges Missverhältniss. Wir erfahren, dass wochen-, ja monatengleich die Haut des Schülers mit Ausnahme von Gesicht und Händen nicht mit dem Wasser in Berührung kommt und dass das Kind der Volksschule auch nicht in der Lage ist, durch einen häufigen Wechsel der Unterkleider diesen Mangel wenigstens einigermassen auszugleichen; im Gegentheil, das Kind weniger bemittelte Eltern ist genötigt, mit der Wäsche sparsamer zu sein als der Schüler höherer Lehranstalten.

Auf die Gesundheitsschädlichkeit dieses Mangels an Reinlichkeit braucht nicht besonders verwiesen zu werden. Jeder wird an sich selbst die Erfrischung erfahren haben, welche ein Bad auf Körper und Geist ausübt und umgekehrt das Unbehagen, welches durch längeres Entbehren des Bades entsteht; dass die Unterstützung der Thätigkeit der Haut durch